

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 28

Artikel: Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 28.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873. (Fortf.) — Ueber die Remontirung der Kavallerie. (Schluß.) — Eidgenossenschaft: Kreisbeschreib; Deutliche Dultung der St. Gallischen Winkelstiftung; Eidg. Unteroffiziersfest. Ausland: Bayern: Übungen; Italien: Vermehrung der Handwerker-Compagnien; Österreich: Übungen; Spanien: der Zustand im Heere. Verschiedenes: Ein Denkmal zu Ehren der Schweiz.

Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873

von
J. v. Scrlba.

(Fortsetzung.)

Die Handfeuerwaffen haben seit der Pariser Ausstellung kolossale Fortschritte gemacht.

China sorgt durch die Vorführung seiner Feuerwaffen, sowie Alger und einige Länder des Orients durch die des Feuerschleppzweches als Curiosität für die grelle Contrastwirkung, welche sich im Zusammenhalte mit den in reichster Auswahl ausgestellten modernen Lödtungsmitteln ergibt. — Percussionsgewehre findet man nur noch als Jagdgewehre, nicht mehr als Kriegswaffe. Diese letztere soll in über achtzig Systemen neuer und neuester Constructionen vertreten sein.

Die reichhaltigste und schönste Ausstellung von Jagd- und Luxusgewehren, auf die wir später nicht weiter zurückkommen werden, findet sich in der österreichischen Abtheilung. Die Firmen J. Springer und L. Gasser aus Wien, die Gerlacher Waffenfabriks-Genossenschaft, Lebeda Söhne in Prag und viele Andere bringen Jagdgewehre zur Ausstellung, welche an Schönheit das Höchste leisten und dabei sehr preiswürdig sein sollen !!

Als neues Material zu Gewehrläufen und Geschützrohren tritt die Phosphorbronze auf. Ueber ihren Werth wird sehr verschiedenartig geurtheilt. Bei Besprechung des betreffenden Landes werden wir ein Weiteres darüber berichten.

Die Geschüze sind so ziemlich in allen Größen und Arten vertreten. Die äußersten Gegensätze zeigen Griechenland mit seinem reizenden Miniaturgeschütz, welches von einem Menschen an einer elegant gearbeiteten Deichsel gezogen werden kann und einem allerliebsten Knabenspielzeug sehr ähnlich sieht, und Krupp aus Eßen mit seiner 10,182 Kilogramm

wiegenden Riesenkanone. Dazwischen ist so ziemlich jede Nuance vertreten. Auch hier ragt die Schweiz hervor, indem sie ihr wertvolles, viel bewundertes, ordnungsmäßiges Feldgeschütz, Rohr wie Laffete aust. lit.

In der Construction der Laffeten und selbst der Räder ist eine große Neuerung vorgegangen; fast allgemein verwendet man für die älteren Eisen, statt des früher üblichen Holzes, während die Herstellung der letzteren aus Eisen als unvorteilhaft meistens wieder aufgegeben ist. Die Schweden z. B. haben schlechte Erfahrungen mit ihren eisernen Rädern gemacht und dieselben wieder abgeschafft, es ist daher ganz natürlich, daß sie die eisernen Räder der Schweiz mit misstrauischen Augen ansiehen und sich nichts Gutes davon versprechen!

Dagegen vermag nur die eiserne Feld-Laffete den erhöhten Ansprüchen der Gegenwart zu entsprechen; die vortreffliche österreichische Artillerie erkennt dies vollkommen an und würde ihre hölzernen Laffeten mit eisernen schon längst vertauscht haben, wenn deren einfache Beschaffung nicht zu großer Verschwendungen wäre. Uebrigens genügen die österreichischen hölzernen Laffeten in Bezug auf Haltbarkeit und Beweglichkeit.

Reich ist die Ausstellung an Munition jeder Art, vom Revolver bis zum größten Küstengeschütz, und einige Staaten, wie die Schweiz, haben auch die Art und Weise ihrer Erzeugung zur Anschauung gebracht.

Nächst dem Waffenwesen sind Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten am meisten bedacht. Entweder sind die verwandten Materialien, roh oder verarbeitet, ausgestellt oder es werden bekleidete Gruppen vorgeführt. Den letzteren, bei Weitem anschaulicherem Weg haben Deutschland, Schweden, Russland, Ungarn und Rumänen gewählt, während Österreich, die Schweiz und Andere den ersten betreten haben.

Zahlreich sind auch die zur Ausrüstung und Lazarettierung gehörenden, ausgestellten Gegenstände.

Ganz besonders anzuerkennen ist aber die allgemeine Sorgfalt, welche sich überall den Kranken und Verwundeten zuwendet. Kein Staat bleibt zurück, sei es in der offiziellen, sei es in der von Privaten veranstalteten Vorführung. Russland zeigt ein Krankenzelt, England Verwundetenkarren, die Schweiz Tragbahnen und die vorzüglichsten Heilapparate, Deutschland desgleichen und chirurgische Instrumente, der Haag Charpie, u. dgl. m.

Als edelstes und inmitten dieser Mord- und Heil-Instrumente wohlthuendstes Object exponirt jedoch die Schweiz „Die Geschichte der Genfer Convention.“ Ein leuchtender Stern des Trostes erscheint das große Werk des Genfer rothen Kreuzes, über dessen segensreiche Wirksamkeit der Welt hier öffentlicher Bericht abgestattet wird. 22 Staaten haben die betreffenden Genfer Verträge unterzeichnet, und 22 Centralcomites von Hülfsgeellschaften existieren in allen Ländern. Trotz aller mit ihm getriebenen Missbräuche, Schlechtigkeiten und selbst Verbrechen ist das rothe Kreuz heute zum Kriegsführen unentbehrlich geworden; es wird nie mehr von den Schlachtfeldern verschwinden.

Als einzige in ihrer Art wollen wir noch die Schwedische Ausstellung bezeichnen, welche uns außer den Neuerlichkeiten und technischen Hilfs- und Kampf-Mitteln einen Einblick in das innere Getriebe seiner Wehrkraft durch die Ausstellung seiner Reglements, Lehrbücher und die Arbeiten seiner Militär-Söldlinge gewährt.

Aus vorstehender allgemeiner Übersicht vermag der an seiner Ausbildung fortarbeitende Soldat schon zu entnehmen, welch' reiche Ausbeute sich seinem engeren Berufskreise darbietet, trotzdem daß die hervorragendsten Militairstaaten Europa's Frankreich und Deutschland als solche gar nicht vertreten sind. Allen Neugierigen muß es aber klar werden, wie sehr die militärische Kraftleistung mit allen Bedingungen staatlichen Lebens und Gedächtnis zusammenhängt, wie heut zu Tage Niemand mehr auf alten Lorbeer ruhen, an alter Legende zehren darf und wie alle Factoren materieller und geistiger Entwicklung der Einwohner auf das Höchste anzuspannen sind, um nicht allein das Vaterland gegen einen drohenden Schlag wirksam zu schützen, sondern auch um dem Störenfriede durch ein kräftiges „Nachhauen“ die Lust zum Wiederkommen zu benehmen.

Die Ausstellung der einzelnen Länder.

I. Die Ausstellung der Privat-Industrie.

1. Amerika.

Beginnen wir mit dem fernen Westen, mit den bliedern Yankees, welche — nebst vielen anderen, auf Zeitgewinn berechneten Maschinen — uns auch mit den finnreichen Hinterladungs-Construktionen überraschten, um den Massenmord schneller und sicherer zu gestalten.

Gleich beim Eingange fällt das zierliche Modell einer Schanze, ein Theil des Forts Foote in Maryland, in die Augen. Auf dem Masse steht das Modell eines neuen Hinterlader-Küstengeschützes

aus dem Jahre 1870, welches im Original 40,500 Pf. wiegt, mit 81 Pf. Ladung ein Geschöß von 365 Pf. auf 5000 Schritt Distanz schleift und trotz seiner riesigen Dimensionen nur 8 Mann zur Bedienung erfordert.

Die aus schmiedefesten Platten erzeugte Laffete ist selbstthätig und verdient etwas näher beschrieben zu werden. Sie ruht auf einer Bettung, oder vielmehr auf einem massiven Unterbau, welcher für das Geschütz nach beiden Seiten eine Abweichung von 135° erlaubt, während die Elevation von — 3° bis zu + 30° steigt.

Die beiden Laffetenseiten bestehen aus zwei congruenten, rechtwinkeligen Dreiecken, von denen das obere beweglich ist, während das untere feststeht. Nach jedem Schuß hebt sich ein Hebel, und der bewegliche Theil sammelt dem Rohre senkt sich hinter die Brustwehr, wo die in voller Deckung stehenden Kanoniere von Neuem laden und dann das Rohr mit dem beweglichen Dreieck wieder heben. Offenbar hat das Zeichnen von parallelen Linien mit zwei rechtwinkeligen Dreiecken die Idee zu dieser sinnreichen Construktion gegeben.

Auch die strebsame österreichische Artillerie hat die niederdrückende Laffete zum Gegenstand eingehender Versuche gemacht, welche ein so günstiges Resultat ergeben haben, daß man sie wahrscheinlich einführen wird.

Die weltbekannten Firmen Remington und Peabody stellen in elegant ausgestatteten Kästen ihre Hinterladergewehre, vom rohen Block des Schaftholzes und den im Großen geschmiedeten Eisenthellen angefangen bis zur feinsten Luxuswaffe, in den verschiedenen Stadien ihrer Erzeugung aus. — Uns interessiren hier nur die Remington'schen Ordonnanzgewehre, mit denen bekanntlich die ganze amerikanische Armee bewaffnet ist.

Dies Gewehr, welches seiner Zeit in Österreich im erbitterten Kampfe gegen das Werndl-Gewehr unterlag, hat unleugbar bedeutende Vorzüge vor andern Systemen, und wußte sich daher rasch Eingang in verschiedenen Armeen, wie in Schweden, in Ägypten, zu verschaffen, und macht augenblicklich in den Pyrenäen eine neue Probe. Österreich konnte sich indeß, nach eingehenden Versuchen im Arsenal und bei einigen Truppenkörpern, zur Einführung dieses Systems nicht entschließen; dasselbe mußte daher, hauptsächlich wegen des großen Gewichts und des complicirten Mechanismus, welcher wesentlich auf die Reparaturen influierte, dem vorzüglichen System Werndl weichen.

Die Hinterlader von Colt aus New-York (Gewehre und Revolver) sind schön, leicht, elegant und doch solide. Der elgenthümliche Verschluß wird mittelst einer um eine Welle beweglichen Klappe gebildet und gleich bedeutend jenem des österreichischen Wangel-Gewehres. Derselbe Aussteller exponirt auch eine Mitrailleuse; wir hatten keine Gelegenheit, dieselbe näher zu untersuchen. Sie scheint aber allen Kugelsprüngen zu gleichen und ist dabei äußerlich elegant und solide gearbeitet.

Höchst interessant und beachtenswerth ist die von

der Cincinnati-Company ausgestellte bildliche Darstellung des Prozesses der Röckelung des Schweinefleisches für die Bedürfnisse der Armee und der Marine. — Hier tritt uns der praktische Amerikaner in seiner vollen Glorie entgegen. — Der Prozeß geht von der mit Maschinen bewirkten massenhaften Schlächterei (im ersten Bilde) bis zur Verpackung als wohl zubereitete Conserve (im letzten) unaufhaltlich vor sich.

2. England.

Beide Staaten, Mutter und Tochter, zeigen sich auf dem Gebiete des Heerwesens so ziemlich gleich; ihre militärische Ausstellung ist nur mager und spärlich vertreten.

England hat seinen wenigen Hand- und Luxuswaffen noch einige Geschützrohre und eine hervorragende, äußerst interessante Trophäe „indischer Waffen“ beigelegt.

Als dem Zwecke unseres rein militärischen Berichts fern liegend müssen wir uns ein näheres Eingehen auf diese indischen Waffen versagen; im Vergleich zu der niederschmetternden Wirkung der modernen Gewehre sind die ausgestellten Schuß- und Kreuz-Waffen der Indianer wohl nur Spielereien und für sie selbst „Reminiscenzen“ aus schöner, besserer Zeit. — Be merken wir doch inmitten dieser Sammlung urwüchsiger Waffen, unendlich langer Flinten, auch Revolver und Hinterlader! Sie nehmen sich hier merkwürdig genug aus, beweisen aber, daß die Civilisation, die Industrie, die höchste Culturentwicklung in jeden Winkel der Erde zu bringen vermag. Nur auf der Weltausstellung kann diese Thatsache so markirt zu Tage treten, daß sie gerechtes Erstaunen erregt.

Im Geschützwesen stellt die Firma Girih and Sons aus Sheffield diverse, aus homogenem Stahl geschmiedete Rohre (Seile) für 9 und 16 Pfds. Borderladerfeldgeschütze, und für 10 Pfds. Hinterladergeschütze, sowie einige Stahlgewehrläufe aus, wie solche für die englische und andere Regierungen geliefert werden.

Die ausgestellte Schiffskanone neuester Konstruktion nimmt sich an ihrem Platze imponirend aus, muß aber als Zwerg gegen die russischen und schwedischen Geschüze und namentlich gegen die Krupp'schen Ungethüme die Segel streichen. Ihre complizirte Laffette ist von Eisen, wiegt 3200 Pfds. und besteht aus einem festen Rahmen und einem auf Bronzeräder befindlichen Tragkörper. — Zum Laden des Rohres (gezogener Borderlader) wird letzterer mittelst einer Schraube ohne Ende zurück- und wieder vorgeschoben.

Das 2200 Pfds. schwere Rohr aus Gußstahl von 8" Kaliber hat 3 Züge und 3 nach rückwärts an Stärke zunehmende Reifen, so daß das Rohr an der Mündung $2\frac{1}{2}$ ", am Boden aber 20" Metallstärke besitzt.

Die nötige Elevation wird dem, außer in den Schildpfannen noch auf 2 verticalen, mit Centimetermaß versehenen Metallsäulen ruhenden Rohre mittelst an denselben befindlichem Räderwerk gegeben.

Die exponirten Handwaffen können mit der brillanten Ausstellung der Belgier und Franzosen den

Vergleich nicht aushalten. Da stellt eine englische Firma, Soper, ein wunderbares Gewehr aus, welches laut Ankündigung 60 mal in der Minute geladen und abgefeuert werden kann. Wir haben uns die undenklichste Mühe gegeben, dies neue Wunder zu studiren, um unsere neugierigen und wahrscheinlich ungläubig den Kopf schüttelnden Leser damit bekannt machen zu können. Allein unzählige vergebliche Wege führten nicht zum Ziel; das Haus „Soper“ ist offenbar schlecht vertreten, und dessen Repräsentant scheint es vorzuziehen, Excursionen in die Restaurationen zu unternehmen, als neben seinen Gewehren seiner Pflicht nachzukommen.

Das Gewehr von Alexander Henry aus Edinburgh dagegen wurde uns von dessen pflichtgetreuerem Vertreter auf die liebenswürdigste Weise zur Besichtigung in die Hand gegeben. Es besitzt einen eigenthümlichen Blockverschluß, welcher durch den einfachsten Mechanismus unter dem Hahn geöffnet und geschlossen wird. Die Explosion erfolgt nicht durch das Aufschlagen eines Hammers, sondern vermittelst einer inneren Vorkehrung. — Das Henry-Gewehr ist zum Ordonnanzgewehr für die englischen Freiwilligencorps gemacht (wenn wir nicht irren). Es erworb sich den von der königlich Großbritannischen Regierung für die beste Hinterladerwaffe zum Gebrauch der Truppen ausgesetzten Preis von 600 Pfds. Sterling oder 15,000 Fr. — Man muß in der That anerkennen, daß der Hinterladungsmechanismus des Hr. Henry Stärke mit Sicherheit und Einfachheit verbindet und daß der Patronenauswerfer sehr regelmäßig arbeitet. Der Commissionsbericht über diese Waffetheilt ferner mit, daß sie mit großer Leichtigkeit und Schnelligkeit feure und nicht durch Strafpauen und Witterung leide.

Den berühmten Baseler und anderen ausgezeichneten Schweizer-Trommlern zu Gefallen wollen wir nicht die „Metall-Trommel“ vergessen, mit der das stolze Albion viel Lärm machen wird. Diese praktische Trommel, welche das tüchtige Regenwetter nicht zu fürchten braucht und bei welcher „Felsrungen“ nicht vorkommen werden, hat nur einen Boden, die aus einer dünnen Zinkplatte bestehende Schlagfläche, während die Besaitung innerhalb des Schlagbodens auf einer hölzernen Versäubung ruht und mit einer einzigen Schraube gespannt werden kann. — Wir zweifeln keinen Augenblick, daß das leichte Instrument mit seinem außerordentlich hellen Klang bei allen Sachverständigen „Anklang“ finden wird.
(Forts. folgt.)

Über die Remontirung der Kavallerie

von
C. Müller, eidg. Oberstleutnant.

(Schluß.)

In Hannover und Oldenburg werden die Pferde vom Büchter meistens bis zum 4. Jahre behalten und dann in Handel gebracht. Vorher werden sie wie Treibhauspflanzen sehr sorgfältig und oft mit allen möglichen Futtermitteln künstlich herausgefüttert und